

Begünstigte Altersteilzeit – ein Flop

BESCHÄFTIGUNG: Italienweit lediglich 200 Ansuchen seit Juni 2016 eingereicht – In Südtirol sogar nur ein Fall

BOZEN (gam). Statt Vollzeit durchzuackern, in den letzten Jahren vor der Pensionierung kürzer treten und nur mehr halb so viel arbeiten – ohne Einbußen bei der Rente. Das klingt gut, gefällt aber kaum jemandem. Denn die sogenannte begünstigte Altersteilzeit, die Italien 2016 eingeführt hat, hat sich als Flop herausgestellt – auch in Südtirol.

Seit dem 2. Juni 2016 gibt es in Italien für Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft, die relativ kurz vor ihrer Pensionierung stehen, die Möglichkeit, auf einen Teilzeitjob umzusatteln. Konkret können sie, wenn sie innerhalb 2018 das Pensionseintrittsalter für eine Altersrente erreichen – also 66 Jahre und 7 Monate alt werden – und gleichzeitig 20 Jahre lang Rentenbeiträge eingezahlt haben, ihre Arbeitszeit auf 40 bis 60 Prozent reduzieren. Sie verdienen in den letzten Jahren vor der Pensionierung dadurch freilich weniger, aber bei der Rente müssen sie bei der begünstigten Altersteilzeit keine Einschnitte fürchten, weil der Staat die Sozialbeiträge gut schreibt.



Vor der Rente kürzer zu treten, würde wohl einigen gefallen. Die Frage ist nur, ob das Einkommen dann reicht. Shutterstock

„Man muss Lösungen finden, damit Menschen in der letzten Phase des Berufslebens weniger und anders arbeiten können“, hatte Arbeitsminister Giuliano Poletti bei der Einführung des „part-time agevolato“ erklärt. Nicht zuletzt hätten auch die Unternehmen ein Interesse daran, dass ältere Arbeitnehmer schrittweise ersetzt würden.

Sicher ist heute: Sollten auch die Unternehmen ein Interesse an der Altersteilzeit haben, die Mitarbeiter haben es offensichtlich nicht.

Bis heute wurden beim Sozialfürsorgeinstitut Inps italienweit lediglich rund 200 Ansuchen um eine begünstigte Altersteilzeit eingereicht.

Nahezu kein Interesse ist auch in Südtirol bislang da: Hierzulande wurde lediglich ein Ansuchen behandelt, wie der Direktor des Arbeitsinspektorates, Sieghart Flader, weiß.

Woran's liegt? „Der Hauptgrund ist aus meiner Sicht, darin zu suchen, dass es sich unterm Strich für den Arbeitnehmer ein-

fach nicht rechnet“, erklärt Flader. Denn wer seine Arbeitszeit um 40 bis 60 Prozent reduziere, verdiene eben auch entsprechend weniger. Und damit würden schlussendlich die meisten doch nicht zurecht kommen, meint Flader.

Eine andere Erklärung führt der Rentenexperte und Chef der SVP-Arbeitnehmer, Helmuth Renzler, ins Feld: Der Pool derer, die das Angebot überhaupt nutzen dürfen, sei zu klein; es würden gar nicht mehr so viele ar-

beiten, für die das Angebot in Frage kämen. „Denn der Großteil derer, die das Angebot in Anspruch nehmen könnten, ist bereits mit der vorzeitigen Altersrente in Pension gegangen – also als Mann mit 42 Jahren und 10 Monaten an Versicherungszeiten und als Frau mit 41 Jahren und 10 Monaten“, erklärt Renzler. „Und die anderen, die noch nicht in Rente gegangen sind, können es sich nicht leisten“, schätzt auch der Rentenexperte.

Interessant: Erst im Herbst hatten bei einer Umfrage des Arbeitsförderungsinstitutes Afi, 3 Viertel der befragten Südtiroler Arbeitnehmer angegeben, dass sie sich grundsätzlich sehr wohl vorstellen könnten, eine Altersteilzeit zu nutzen. Allerdings hatte auch jeder Vierte gesagt, er würde davon nicht Gebrauch machen – unter anderem wegen des Einkommensverlustes.

Arbeitsminister Poletti hat bereits durchklingen lassen, dass man nun an Alternativen denke. „Man muss die Dinge ausprobieren und wenn die Ergebnisse, wie in diesem Fall, nicht gut sind, muss man das zur Kenntnis nehmen und andere Instrumente nutzen.“

In der Zwischenzeit bleibt die Möglichkeit des „part-time agevolato“ aufrecht. © Alle Rechte vorbehalten

